



Medienkonferenz Lancierung der Eidgenössischen Volksinitiative «Stop der Hochpreisinsel – für faire Preise (Fair-Preis-Initiative)» vom 20. September 2016

Oliver Müller, Direktor Swissmechanic

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Medienschaffende

Als Direktor von Swissmechanic, dem führenden Arbeitgeberverband der KMUs der MEM-Branche, spreche ich für jene Unternehmen, welche ihre Wertschöpfung im Wesentlichen in der Schweiz erwirtschaften. Die Industrie erbringt mit fast 20 Prozent den Löwenanteil des Bruttoinlandsprodukts.

Die Unternehmen der Maschinenindustrie stehen heute in einem unerbittlichen, internationalen Wettbewerb. In der Schweiz, einem Land mit hohen Lohnkosten und einer überbewerteten Währung, führen Firmen einen harten Kampf um ihre Margen. Diese liegen auch bei erfolgreichen Unternehmen in der Regel eher im einstelligen Prozentbereich. In der aktuellen wirtschaftlichen und politischen Situation der Schweiz, haben jedoch viele Unternehmen Schwierigkeiten mit ihrer Produktion positive Zahlen zu erreichen.

In diesem rivalisierenden Umfeld sind Schweizer Unternehmen darauf angewiesen, dass beim Einkauf von importierten Materialien, Betriebsmitteln und Bauteilen keine Preisnachteile gegenüber der ausländischen Konkurrenz entstehen. Insbesondere gilt dies gegenüber unseren direkten Nachbarländern, welche gleichzeitig auch unsere stärksten Wettbewerber sind.

Aktuell ist diese Voraussetzung nicht gegeben. Viele Produkte, welche für unsere Industrie importiert werden müssen, werden in der Schweiz zu deutlich höheren Preisen verkauft, als im benachbarten Ausland. Preisaufschläge von mehr als 50 Prozent sind hierbei keine Seltenheit.

Bei solchen Abweichungen sind unsere Betriebe darauf angewiesen, die benötigten Waren im Ausland zu den dort üblichen Preisen einzukaufen. Leider wird dies Schweizer Firmen heutzutage immer wieder verwehrt: Die gleichen Unternehmen, welche uns im Inland gerne beliefern und als Kunden schätzen, weisen uns als Kunden im Ausland ab.

Der so ausgeübte Zwang über die von Lieferanten vorgeschriebenen Kanäle einzukaufen, führt zu zusätzlichen Wettbewerbsnachteilen für Schweizer Unternehmen. Aufgrund der technischen Vorgaben der Kunden für die zuliefernde Industrie besteht nicht immer eine freie Wahl. Diese

Abhängigkeit führt zu einem massiven Nachteil: Wenn die Komponenten, welche zu überhöhten Preisen eingekauft werden müssen, einen wesentlichen Anteil an den Verkaufsprodukten haben, dann werden diese Unternehmen im Grunde vom internationalen Wettbewerb ausgeschlossen.

Besonders betroffen sind hier die KMU. Grosse Firmen, die über ein internationales Netzwerk verfügen, über welches sie die Beschaffung organisieren können, haben Ausweichmöglichkeiten und sind deshalb nicht im selben Ausmasse betroffen.

Es kann nicht sein, dass die Schweizer Industrie über 60 Prozent der Produktion zu wettbewerbsfähigen Preisen ins EU-Ausland liefert, aber gleichzeitig überhöhte Preise für benötigte Importgüter zahlen muss.

Swissmechanic unterstützt deshalb die Fair-Preis-Initiative, da unsere Unternehmen darauf angewiesen sind, zu gleichen Preisen einkaufen zu können, wie ihre Mitbewerber. In den Fällen, wenn Hersteller und Händler diesem Anspruch der fairen Preisgestaltung nicht gerecht werden, muss die Freiheit gegeben sein, auch international beschaffen zu können, ohne als Schweizer diskriminiert zu werden. Diese Initiative schafft eine rechtliche Grundlage, diese Freiheit einzufordern.